

»Glück ist einfach die Mischung!«

Sichtweisen von Schülerinnen und Schülern auf das persönliche Glück

»Malst du mir ein Bild, das zeigt, was für dich Glück ist?«, so die Frage an Kinder und Jugendliche aus ganz unterschiedlichen Altersstufen. Gemalt und gestaltet wurde zum Thema »Glück« von Grundschulkindern aus zwei ländlich gelegenen Grundschulen in Nordrhein-Westfalen, nah am Rand zu Niedersachsen, und an einem Gymnasium, ebenfalls aus beschriebenen Gebiet. Aus den sehr unterschiedlichen Bildern und Collagen wurden sechs besonders prägnante Bilder exemplarisch ausgesucht. Mit Eifer machten sich Schülerinnen und Schüler an die Gestaltung. Eine Idee hatten die jüngeren Kinder schnell, die Älteren benötigten eine längere Nachdenkzeit. Durch die Beschäftigung mit dem eigenen Glücksverständnis entstanden interessante und vor allem völlig unterschiedliche Werke, die aufzeigen, wie subjektiv geprägt das Glück für die Schülerinnen und Schüler zu sein scheint. Wo die Grundschul Kinder noch sehr konkrete Situationen und Momente malen, in denen sie Glück empfinden, steigert sich die Komplexität der Ausdrucksformen offensichtlich mit dem Alter.

Der siebenjährige Friedrich malt ein Bild, das ihn in seinem Zimmer im Bett zeigt. Seine Erklärung dazu lautet: »Glück ist für mich, morgens mit Mama und Papa im Bett kuscheln.« Glück wird so von dem Jungen an einem bestimmten Moment seines Alltags festgemacht und zeigt sich in der konkreten Form familiärer Nähe und Verbundenheit. Auch Elise, sieben Jahre alt, malt eine Spielsituation mit Freunden auf, eine klare Situation aus ihrem Alltag, die ihr Freude und offensichtlich auch Glück bereitet. Beide Bilder sind mit bunten Farben gestaltet und wirken fröhlich. Der neunjährige Thomas bestimmt ebenfalls eine konkrete Situation aus seinem Leben als Glück. Hier unterscheidet sich jedoch die Aussage leicht. Wo Friedrich und Elise Glück als Zustand während eines Momentes wahrnehmen, stellt Thomas das Glück als abhängig vom Ausgang der Situation dar. Er malt Personen, die ein Brettspiel spielen, und schreibt dazu: »Glück ist für mich, wenn ich gewinne.« Das Spielen allein stellt für ihn noch nicht das Glück dar – nur, wenn er gewinnt, ist es für ihn greifbar.

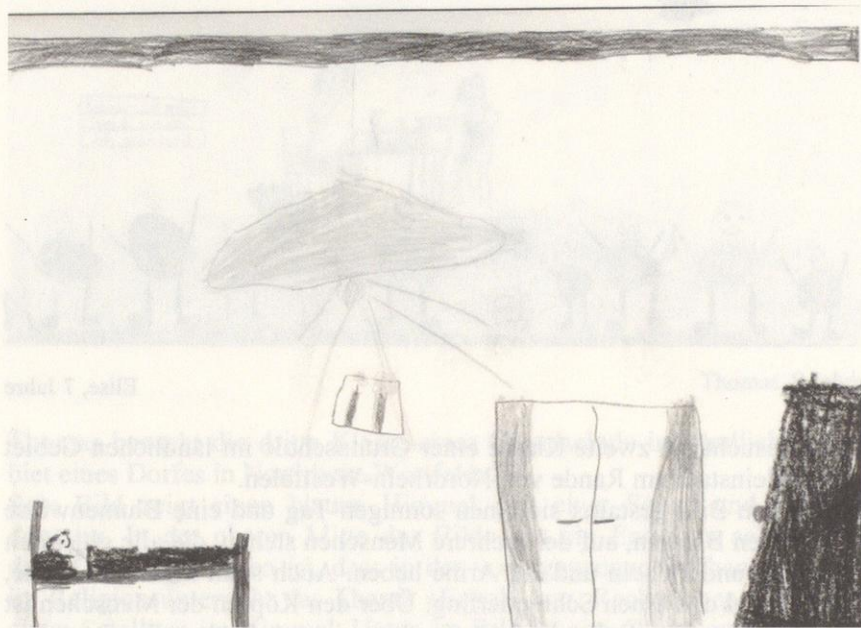
Auch einzelne Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen erarbeiteten Bilder und Collagen, die über eine situative Momentaufnahme hinausgehen. So malen Diana und Jana zu zweit ein Bild, das ihre glücklichen Momente in den vier verschiedenen Jahreszeiten zeigt: Im

Frühling haben beide Geburtstag und freuen sich über Geschenke, im Sommer haben sie Spaß im Freibad und fühlen sich im Wasser glücklich, im Herbst gefallen ihnen die Farben der Bäume, und sie empfinden Glück bei Spaziergängen. Im Winter dann mögen sie das Spielen im Schnee und das Backen von Plätzchen. Die beiden 15-Jährigen zeigen hier ein differenzierteres Denkmuster und machen deutlich, dass Glück für sie bereits mehr als eine Facette des Alltags ist. Sie stellen länger andauernde Momente dar, und es schimmert so schon durch, dass mit steigendem Alter auch die Spanne, in der Glück reflektiert empfunden wird, immer weiter wächst.

Die beiden Schüler Lucas (18) und Michel (18) machen diesen Umstand für sich noch klarer. Sie erarbeiten Collagen, die verschiedene Dinge zeigen, die sie glücklich machen. Lucas klebt neben Bildern von einer Gitarre, einer Familie, Geld und Freunden auch Schriftzüge auf seine Collage. Für ihn bedeutet Glück auch »Heimat«, »Freiheit«, »Erfolg« und »Liebe«. Außerdem stellt er noch Gesundheit dar. Die von ihm aufgeklebten Bilder zeigen weniger Situationen als eher Werte. Für den 18-Jährigen ist Glück nicht mehr nur eine Spielsituation, sondern eine konkrete Vorstellung vom Leben und von Werten, die sein Leben vereinen soll. Lediglich das aufgeklebte Werbeschild für eine Haselnusscreme durchbricht diese abstrahierende Darstellungsweise. Lucas sagt zu seiner Collage: »Glück bedeutet für mich eine gute Mischung aus allem Möglichen.«

Auch Michel, 18 Jahre alt, gestaltet eine Collage mit ausgedruckten Bildern. Auf den ersten Blick ist diese wenig aufschlussreich. Er hat jedoch einen kleinen Text dazu verfasst, um seine Aussage zu verdeutlichen: »Glück ist für mich Individualität, also wenn ich so sein kann, wie ich es will, und nicht, wie andere mich gerne hätten. Aber das ist nur ein Teil vom Glück, ebenfalls ist es wichtig für mich, mich gut mit meiner Familie zu verstehen und gute, aber nicht unbedingt viele Freunde zu haben. Ebenso ist die Liebe ein großer Schritt in Richtung Glück. Glück heißt nicht »keine Probleme zu haben«, sondern mit den Problemen, die man hat, umzugehen und sie auch mal an die Seite legen zu können und mit Humor und Freude durchs Leben zu gehen und jeden zu Tag genießen.« Demnach beschreibt er seine Glücksvorstellung individualitätsbezogen. Außerdem macht es ihn glücklich, gute Freunde zu haben, Liebe zu finden und mit Problemen konstruktiv umzugehen. Auch diese Beschreibung zeigt, dass mit steigendem Alter das Glücksverständnis an Komplexität und Individualität gewinnt. Es wird deutlich, dass sich in der Entwicklung der Kinder hin zu Erwachsenen auch eine gewisse Ernsthaftigkeit im Blick auf das Leben immer stärker durchsetzt. Die drei Grundschülerinnen und Grundschüler malen Spielsituationen und kurze unbeschwerte Momente ihres Lebens. Die 15-jährigen Mädchen gestalten in Steigerung dazu schon mehrere Situationen ihres Lebens, in denen sie glücklich sind, und die beiden fast erwachsenen Jungen Lucas und Michel transferieren Glück in Werte und Normen und zeigen somit keine

Momente mehr auf, sondern Orientierungspunkte für ihre empfundene Lebensfreude. Glück ist hier nicht mehr eine kurze lebenssituative Sequenz, sondern es sind Aspekte, die das komplette Leben bestimmen und die sehr nachhaltig wirken. Eine Steigerung ist somit vom glücklichen Moment zum glücklichen Leben mit bestimmten Vorstellungen und Werten hin gegeben, die das Glücksempfinden an sich auch komplexer werden lässt.



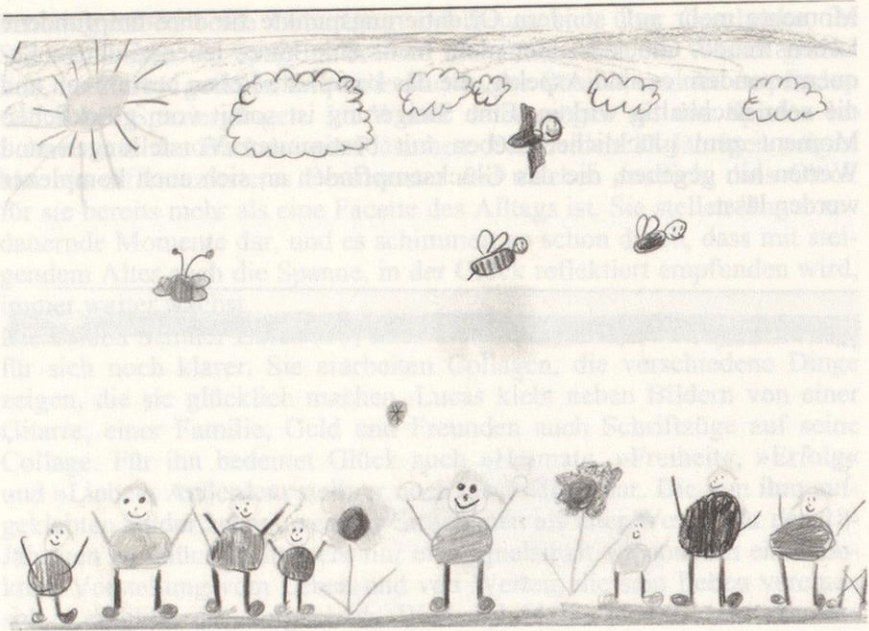
Friedrich, 7 Jahre*

Friedrich besucht die zweite Klasse einer Grundschule im ländlichen Gebiet einer Kleinstadt am Rande von Nordrhein-Westfalen.

Er gestaltet ein Bild, auf dem man ein Zimmer erkennen kann. In der rechten Ecke ist eine Tür zu sehen, daneben befindet sich der Kleiderschrank. In der Mitte des Bildes hängt eine Lampe von der Decke des Raumes, und darunter befindet sich ein Fenster mit zwei schwarzen Vasen und zwei Blumen darin. In der linken Ecke des Zimmers ist ein Bett zu sehen, in dem ein Mensch liegt. Dieser Mensch ist Friedrich selbst, wie er erklärt.

Er benennt das Glück für ihn so: *Glück ist für mich, morgens mit Mama und Papa im Bett kuscheln.*

* Die farbige Wiedergabe der Zeichnungen findet sich im Anhang, S. 211ff.



Elise, 7 Jahre

Elise besucht die zweite Klasse einer Grundschule im ländlichen Gebiet einer Kleinstadt am Rande von Nordrhein-Westfalen.

Auf ihrem Bild gestaltet sie einen sonnigen Tag und eine Blumenwiese mit großen Blumen, auf der mehrere Menschen stehen, die alle glücklich aussehen und lächeln und die Arme heben. Auch sieht man eine Biene, zwei Vögel und einen Schmetterling. Über den Köpfen der Menschen ist ein kleiner grüner Ball zu erkennen, der zeigen soll, dass die Gemalten miteinander spielen. In der Mitte sieht man ein Mädchen mit blonden Haaren und Zöpfen, hier stellt Elise sich selbst dar.

Ihr Kommentar zu diesem Bild: *Glück ist für mich, wenn ich mit meinen Freunden spiele.*



Thomas, 9 Jahre

Thomas besucht die dritte Klasse einer Grundschule im ländlichen Gebiet eines Dorfes in Nordrhein-Westfalen.

Sein Bild zeigt einen blauen Himmel, mit einer Sonne und Wolken darunter. In der oberen Mitte des Bildes ist ein Engel zu sehen, was darauf zurückzuführen ist, dass in der vorangegangenen Themeneinheit im Religionsunterricht das Thema »Engel« war. Rechts oben sieht man einen Satelliten im Himmel. Unten im Bild ist eine Wiese zu sehen, auf der ein Tisch steht. An diesem Tisch spielen zwei Personen, scheinbar ein Junge und ein Mädchen, ein Brettspiel. Thomas erklärt, dass eines der Kinder er selbst ist. Links daneben schreibt er den Satz: *Glück ist für mich, wenn ich gewinne.*



Diana, 15 und Jana, 15

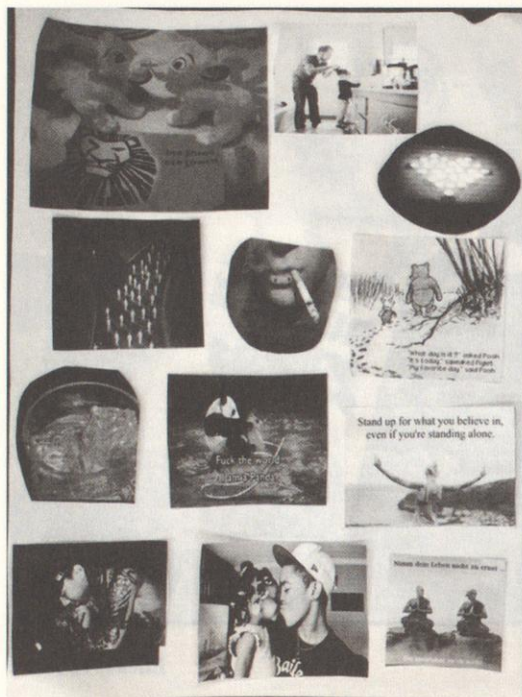
Diana und Jana besuchen die 9. Klasse eines Gymnasiums in einer Kleinstadt am Rande von Nordrhein-Westfalen.

Sie zeigen auf ihrem Bild ihr Glück in den verschiedenen Jahreszeiten. Im Frühling feiern sie ihre Geburtstage und empfinden Geschenke als Glück. Im Sommer ist der Besuch des Freibades Glück für die beiden Mädchen, während sie im Herbst Spaziergänge im bunten Laub schätzen. Im Winter mögen sie es, Plätzchen zu backen und Schneemänner zu bauen.



Lucas, 18 Jahre

Lucas besucht ein Gymnasium in einer Kleinstadt im Randgebiet von Nordrhein-Westfalen. Er besucht die 12. Klasse dort und macht im Frühjahr sein Abitur. Gestaltet wurde von ihm eine Collage aus Schrift und Zeitungsausschnitten, die mehrere Aspekte aufgreift. Er stellt sein Hobby Gitarre spielen und in einer Band sein dar, klebt ein Bild von jungen Menschen auf, die zusammen Spaß haben, schreibt Begriffe wie »Glück«, »Erfolg«, »Freiheit« und »Heimat« auf das Blatt. Auch kann man eine Familie sehen, Geld und Sprüche zum Thema Liebe und Freundschaft. All diese Dinge sind Werte und Lebensumstände, die für ihn Glück ausmachen. Außerdem hat er noch ein Bild von einem Schokoladenaufstrich aufgeklebt, als Sinnbild für Süßigkeiten, die er gerne isst. Durchgestrichen hat er ein Bild von einem Mädchen mit Beinschienen, er sagt dazu, dass er damit gegen Krankheit ist und Glück für ihn auch Gesundheit bedeutet. Lucas erklärt mir zu dem Bild: *Glück bedeutet für mich eine gute Mischung aus allem Möglichen.*



Glück ist für mich Individualität, also wenn ich so sein kann, wie ich es will und nicht, wie andere mich gerne hätten. Aber das ist nur ein Teil vom Glück, ebenfalls ist es wichtig, mich gut mit meiner Familie zu verstehen und gute, aber nicht unbedingt viele Freunde zu haben. Ebenso ist die Liebe ein großer Schritt in Richtung Glück. Glück heißt nicht, keine Probleme zu haben, sondern mit den Problemen, die man hat, umzugehen und sie auch mal an die Seite legen zu können und mit Humor und Freude durchs Leben zu gehen und jeden zu Tag genießen.

Michel, 18 Jahre

Michel besucht ein kleinstädtisches Gymnasium am Rande von Nordrhein-Westfalen. Er besucht dort die elfte Klasse. Er gestaltet eine gleichförmige Collage mit ausgedruckten Bildern. Auf den ersten Blick versteht man längst nicht alle Bilder, daher hat er einen erklärenden Text verfasst, der am rechten Rand neben dem Bild abgedruckt ist. Man erkennt auf den Bildern zwei sich küssende Löwenbabys, ein Herz aus Kerzen, eine Weggabelung mit aufgestellten Kerzen, einen Mund mit einer Zigarette, einen Vater mit seinem Kind, das in der Küche an der Spüle steht, ein Glas mit Getränk und Eiswürfeln darin, einen Panda, der auf einem Schaukelpferd reitet, ein Mädchen, das vor dem Meer steht und eine eindeutige Pose macht, einen Mann mit vielen Tattoos, einen Mann, der seine Tochter küsst, und zwei Menschen, die buddhistisch aussehen und sich ansehen. Auf den Bildern sind teilweise Sprüche, die darauf hindeuten, dass man das Leben nicht zu ernst nehmen, man Individualität leben sollte und einem auch mal alles egal sein kann. Seine Erklärung zu der Collage beschreibt ebenfalls ein Gefühl von Individualität und dass Glück für ihn Freunde, Liebe und Familie bedeutet. Probleme lehnt er nicht grundsätzlich ab, wünscht sich aber für ein glückliches Leben, sie bewältigen zu können und mit Freude durchs Leben gehen zu können.

Katharina Hermes ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Praktische Theologie/Religionspädagogik des Instituts für Evangelische Theologie der Universität Osnabrück.